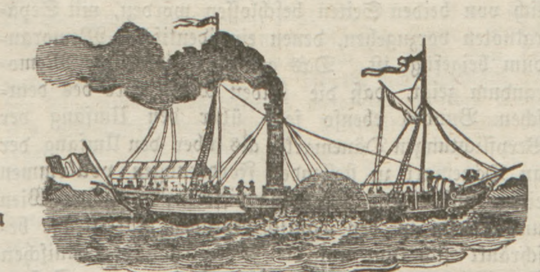
Danziger Dampfboot.

№ 202. Sonnabend, den 30. August. 1862. 32ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Illgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.
☞ Das Abonnement pro September beträgt 10 Sgr.
Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

Petersburg, Sonnabend den 30. August.
Angekommen in Danzig Vorm. 9 U. 30 M.

Ein Decret des Kaisers verordnet, daß die Garde und Linie bedeutend vermindert werden soll, die auf dem Kriegsfuße sich befindenden zweite, dritte und fünfte Armee-Corps sollen auf Friedensfuß gesetzt werden.

Dresden, Freitag 29. August.
Das „Dresdner Journal" meldet in einem Telegramm aus Nürnberg, daß die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins Lübeck zum Versammlungsort für das Jahr 1863 gewählt hat. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, erhielt der Superintendent Franz auf telegraphischem Wege von Herrn v. Schmerling den Auftrag, die Versammlung für das nächste Jahr nach Wien einzuladen. Für dieses Anerbieten drückte die Versammlung ihren Dank durch Aufstehen von ihren Sitzen aus, blieb aber bei ihrem Beschlusse stehen.

Kassel, Freitag 29. August.
Bei den vom 26. d. Mts. bis heute stattgehabten Wahlen wurden Oberbürgermeister Hartwig und Oberpostmeister Nebelthau fast einstimmig zu Abgeordneten gewählt.

Wien, Freitag 29. Aug.
Die heutigen Morgenblätter enthalten ein Telegramm Omer Paschas an den hiesigen türkischen Botschafter aus Scutari vom gestrigen Tage: Letzten Sonntag griffen die türkischen Truppen die Stellung der Montenegriner auf den Bergen, die Rieka beherrschen, an und vertrieben dieselben aus ihren vierfachen Verschanzungen. Tags darauf griffen die Türken die ganze auf dem linken Ufer des Flusses Rieka concentrirte Macht der Montenegriner an und errangen nach einem hartnäckigen Kampfe den Sieg. Schließlich nahmen sie Rieka ein, rückten sofort auf der Straße nach Cettinje vor und besetzten am Dienstag die Anhöhen bei Cettinje.

Turin, 29. August, Nachm.
Nach der „Gazetta ufficiale" entfernte sich Garibaldi mit den Freiwilligen mehr und mehr von Reggio und befand sich 10 Stunden davon entfernt in der Nähe von Aspro Monte. Eine Kolonne Bersaglieri verfolgt ihn in dieser Richtung. In Reggio herrscht vollkommene Ordnung.

— Von hier sind Truppen nach Genua, woselbst man neue Demonstrationen befürchtet, gesandt worden.

— Nach dem „Diritto" ist eine Proklamation Garibaldi's, de dato Catania 24. August, welche die Italiener zur Empörung aufruft, mit Beschlag belegt worden.

— Nach Berichten aus Genua vom gestrigen Tage hat daselbst wegen der Proklamation Garibaldi's eine Demonstration stattgefunden. Bei dem Auseinandertreiben einer Zusammenrottung kamen mehrere Verwundungen vor. Mehrere mit Dolchen bewaffnete Personen sind verhaftet worden.

— Aus Florenz wird vom 28. gemeldet, daß die Behörden beim Abreißen der Garibaldischen Proklamation auf Widerstand gestoßen seien. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Abends versuchte man die Gefangenen zu befreien. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

— Nach Berichten aus Messina vom gestrigen Tage waren in Catania ungefähr 2000 Freiwillige geblieben. Vom italienischen Festlande trafen neue Streitkräfte ein.

Paris, 28. August.
Die „Presse" versichert, daß nur 3 Calabresen sich für Garibaldi ausgesprochen haben (?). Die „France" meldet, daß eine englische Flotte Ordre erhalten hat, unverzüglich nach Neapel unter Segel zu gehen. Die Kommandanten der beiden im Hafen von Catania stationirten Fregatten, welche auf Befehl Persano's verhaftet wurden, weil sie die Ueberfahrt Garibaldis nach dem Festlande nicht verhindert hatten, haben zu ihrer Rechtfertigung angeführt, daß die Schiffsmannschaften sich weigerten, das Schiff Garibaldi's zu nehmen. Wie die „Patrie" mittheilt, hat die französische Regierung zufriedenstellende Erklärungen über die Absendung der Flotte nach Neapel und über andere die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigende Verhältnisse nach Turin gesandt.

London, Freitag 29. August.
„Daily news" sagen: Auf ein Wort Englands würde Garibaldi die Waffen niederlegen; England werde dieses Wort aber nur dann aussprechen, wenn die Franzosen für ihren Abzug aus Rom einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt haben werden.

Warschau, 29. Aug., Abds.
Der Rabbiner Meisels, der Prediger Jastrow und der Lehrer Kramstück sind amnestirt und ist ihnen die Rückkehr nach Warschau gestattet worden.

— Nach dem „Dziennik" sind mehrere Theilnehmer an geheimen Umtrieben entdeckt worden.

Die Bedenken gegen die Militärvorlagen.

Indem wir in unserem letzten Artikel die Vorzüge des von der Regierung vorgelegten Plans anerkannten, und uns mit dem Wesentlichen desselben für einverstanden erklärten, wollten wir keineswegs für eine unbedingte Annahme in seiner jetzigen Gestalt in die Schranken treten, auch uns mußten nicht unerhebliche Bedenken dagegen aufstoßen, und diese zur Geltung zu bringen, war um so mehr Pflicht der Kammer, als sie auf einem Gebiete liegen, wo ihre Thätigkeit so recht eigentlich am Orte ist, wo sie sich wirklich auf sachgemäße Gründe stützen kann, während sie sonst nur zu leicht, wie die tägliche Erfahrung beweist, einen willkürlichen und dilettantenartigen Character annimmt. Diese Bedenken sind vorwiegend financieller Natur. Wird der Leistungsfähigkeit des Landes nicht wirklich dadurch zu viel zugemuthet und sind nicht Modificationen geboten, welche eine Erleichterung dieser Lasten in Aussicht stellen? Bei der Beantwortung dieser Frage hat ohne Zweifel die Kammer eine entscheidende Stimme mitzureden, in dem Steuerbewilligungsrecht ruht recht eigentlich der Ursprung und die Kraft aller Volksvertretung; es mit Einsicht, weiser Sparsamkeit und tactvoller Rücksicht auf die wahren Bedürfnisse des Staates zu üben, ist ihre Hauptaufgabe. In der Budget-Commission, mit deren Ansichten die Majorität des Hauses einverstanden zu sein scheint, hat man diesen Gesichtspunkt als einen nebensächlichen betrachtet, und statt dessen der Regierung gegenüber einen streng juristischen Standpunkt eingenommen, dessen Unanfechtbarkeit aber noch sehr bestreitbar ist. Man beruft sich dabei auf einzelne Bestimmungen früherer in einem ganz andern Sinne erlassner Gesetze, die aber eine sehr verschiedene Auslegung zulassen, wie denn auch noch nicht hat bewiesen werden können, daß durch die neue Organisation bis jetzt eine formelle Gesetzesverletzung stattgefunden hat. Nach dem Gesetz vom 3. Sept. 1814 soll die Stärke des Heeres fest bestimmt werden, natürlich gebührt auch der Volksvertretung nach Einführung der Verfassung ein Recht der Mitbestimmung; sie übt das ja aber auch in vollem Maße eben durch die Feststellung des Budgets; ein weiteres Einmischen in das Detail steht ihr in keiner Weise zu. Durch dasselbe Gesetz wird die Dienstzeit im stehenden Heer auf drei Jahre, die Dienstpflicht in der Reserve auf zwei Jahre festgesetzt; die Regierung will zur Durchführung ihres Planes die letztere auf zwei weitere Jahre verlängern; dazu bedarf sie allerdings eines Gesetzes und hat auch die Vorlegung eines solchen für die Wintersession versprochen. Kommt dies nicht zu Stande, so kann sie ohne eine Gesetzesverletzung bei einer Mobilmachung keine Mannschaft aus den beiden jüngsten Landwehr-Jahrgängen zu den Linien-Bataillons einziehen; es ist das noch nicht geschehen, und sie könnte allenfalls auch ohne dies auskommen, wenn sie sich begnügte dieselben in einer ursprünglichen Stärke von 800 Mann aufzustellen; im Verlaufe des Krieges steht es ihr dann doch nach dem Gesetze frei, die verschiedenen Theile der bewaffneten Macht nach dem Bedarf zu ergänzen. Streng genommen ist also eine neue gesetzliche Regelung nur in diesem einen Punkte nöthig, die ganze übrige Formation läßt sich innerhalb der alten gesetzlichen Formen durchführen und das wesentliche dabei ist nur die Kostenfrage, die sich wieder überall auf Budgetfragen. Um in diesen die richtige Entscheidung zu treffen, kommt es vor allem auf die richtige Ansicht von der Finanzlage des Landes an. Es ist offenbar, daß man die häufig eben in Hinblick auf die Militärfrage viel zu schwarz gemalt hat; die neue Formation besteht doch thatsächlich ein paar Jahre; nun das Deficit, das in den Voranschlägen figurirte, ist in Wirklichkeit nicht zum Vorschein gekommen; im Gegentheil es sind sogar recht bedeutende Ueberschüsse an den Staatsschatz abgeliefert; auch in diesem Jahr wird trotz des Aufhebens des Zuschlags voraussichtlich nicht einmal zu den für die Deckung vorhandenen Reserven gegriffen werden brauchen, vielleicht selbst ein kleiner Ueberschuß erzielt werden; im Verhältniß zu den andern Großmächten haben wir wahrlich nicht zu klagen, die Steuern sind nicht übermäßig drückend, die Einnahmen im Wachsen, der Verkehr und das materielle Leben, wo nicht einzelne Zweige durch auswärtige Conjuncturen leiden, im Aufblühen. Aber den glänzenden Schilderungen, mit denen man uns jetzt von Seiten der Regierung zu bestechen sucht, ist doch eine starke Schönfärberei anzumerken. Die Kräfte sind noch nicht überspannt, aber stark angespannt; die Steigerung der Einnahmen ist doch besonders in den Zweigen fühlbar, wo auch bei politischen Verwickelungen am ersten ein Zurückgehen stattfindet; kurz um das Gleichgewicht zu erhalten, thut Sparsamkeit überall dringend noth; und wird diese nicht auf vielen Gebieten schon seit lange in der übertriebensten Weise geübt? sind hier nicht viele Ausgaben durchaus nicht länger von der Hand zu weisen? und sollen diese allein dem Militär-Etat zu

Liebe noch immer keine Befriedigung finden? Dies kann der öffentlichen Meinung nicht einleuchten und sie dringt daher fast mit Einstimmigkeit auf Ersparungen in demselben und hat für diesen Wunsch in dem Brief des Herrn Finanzministers einen Bundesgenossen gefunden. Gesetzt auch der Militär-Etat wäre in seiner jetzigen Höhe ohne wesentliche Benachtheiligung andrer wichtiger Staatsinteressen aufzubringen, so ist es unzweifelhaft, daß er selbst in nächster Zukunft in vielen Punkten bedeutende Erhöhungen erfahren muß; die Marinevorlagen liefern den Beweis dafür, als je unabweislicher nun manche derselben zu betrachten sind, desto mehr wird es Pflicht auch des opferfreudigsten Patrioten auf bedeutende Abminderungen von der jetzigen Höhe, wo sie irgend thunlich, zu bestehen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. August.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen (42.) Sitzung mit Petitionen, zunächst mit der (schon speziell mitgetheilten) des Kreisrichters Kienitz in Bromberg, in welcher das Haus ersucht wird, die Aufhebung einer dem K. von seinem Vorgesetzten, dem Appellationsgerichts-Präsidenten in Bromberg ertheilten disciplinarischen „Mahnung“ zu veranlassen. Die Kommission beantragte die Ueberweisung an die Staatsregierung zur Abhilfe und dieser Antrag wurde nach lebhaften Debatten pro et contra mit großer Mehrheit angenommen.

Rundschau.

Berlin, 29. August.

— Se. Maj. der König hat, wie uns aus Doberan berichtet wird, schon mehrere Bäder genommen, die auf den hohen Kurgast einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt haben sollen. Dabei arbeitet allerhöchstderselbe täglich längere Zeit mit dem Grafen Bernstorff, der sich mit Gemahlin und Kindern in Doberan befindet, und nimmt regelmäßig die Vorträge des Geheimrathes Illaire, des General-Adjutanten v. Alvensleben, des Majors v. Vegesack, des Hofrathes Borck entgegen. Zum Diner erhalten gewöhnlich Begleiter Sr. Majestät Einladungen und werden zu demselben auch andere hochgestellte Personen gezogen, die sich seit der Anwesenheit des Königs Majestät in Doberan zahlreich eingefunden haben. Den größten Theil des Tages befindet sich allerhöchstderselbe in der Gesellschaft seiner erlauchten Schwester der Frau Großherzogin-Mutter und Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

— Nachdem die Festungsmanöver zu Graudenz ihr Ende erreicht haben, sind die höheren Militärs, welche dabei anwesend waren, ebenso die Militär-Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs von dort hierher zurückgekehrt. Diese fremden Offiziere treten nunmehr längere Urlaubsreisen an.

— Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis, sowie über einen Briefwechsel unseres Königs mit dem Großherzog von Baden und dem Herzog von Coburg sind vorläufig mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Der Letztere beabsichtigt die Herausgabe eines ausführlichen Werkes über die afrikanische Reise nach den Bogos-Ländern. Einen Abschnitt der Reise hat der Herzog schon in einem Auffatz geschildert, der in Nr. 20 des Globus abgedruckt wurde. Das Werk wird mit zahlreichen Abbildungen nach den Originalskizzen des Malers Kretzschmar geschmückt werden.

— In dem Prozesse, welcher gegen den Redacteur der Barmer Ztg., Dresemann, gegen den früheren Redacteur Dr. Driesen und gegen den Verleger derselben, Herrn Staats, wegen Verleumdung und Beleidigung des Finanzministers Herrn v. d. Heydt eingeleitet war, war die Verkündigung des Urtheils auf gestern vertagt worden. Nach einer der Nat.-Ztg. zugehenden Mittheilung sind sämmtliche drei Angeklagte freigesprochen worden.

— Die „Elberf. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben: Wie man erzählt, soll Hr. Minister v. d. Heydt sich nach Erhalten der Nachricht über die Zeugenaussagen, die in Elberfeld in dem Prozeß gegen Dresemann gefallen sind, sofort bei Sr. Maj. dem Könige eine Audienz ausgebeten haben, die bewilligt wurde. Es heißt, Seine Excellenz habe über eine Stunde bei Sr. Majestät geweilt, ihm Mittheilung über die Angelegenheit gemacht, und sei dann wohlwollend vom Könige entlassen worden. Se. Majestät soll geäußert haben, daß er ihn 14 Jahre lang als treuen königl. Diener gefunden habe und ihn als treuen Rathgeber erkenne. Am selbigen Tage wurde Se. Excellenz zur königl. Tafel geladen.

— Die Antwort auf die letzte dänische Note in Betreff der deutsch-dänischen Streitfrage hat eine ordentliche Geschichte. Bekanntlich sollte dieselbe von Preußen und Oesterreich als den Mandataren des deutschen Bundes in identischer Form nach Kopenhagen gesendet werden; wenigstens war dies der dringende Wunsch der diesseitigen Regierung. Unter Kundgebung dieses Wunsches schickte Graf Bernstorff vor längerer Zeit den Entwurf zu einer solchen Note nach Wien; dieser Entwurf wurde indessen dort beanstandet und führte schließlich zu einem österreichischen Gegenentwurf, der wiederum in Berlin keine Zustimmung fand. In Folge der Einsicht, daß ein Einverständniß über die Form der beabsichtigten identischen Note nicht zu erzielen, ist endlich von beiden Seiten beschlossen worden, mit Separatnoten vorzugehen, denen ein identisches Memorandum beigefügt ist. Das erwähnte identische Memorandum zeigt, daß die beiden Mandatare des deutschen Bundes ebenso sehr über den Umfang der Verpflichtungen Dänemarks als über den Umfang der an Dänemark zu stellenden Forderungen vollkommen einig sind. Die Meinungsdifferenz zwischen Wien und Berlin in der dänisch-deutschen Streitfrage beschränkt sich nur auf die Motivirung der dänischen Verpflichtungen und der dentschen Forderungen. Oesterreich muß daran liegen, einer Antwort vorzubeugen, in welcher Dänemark erklären kann, daß es mit seinen Gesammtstaatstendenzen nur dem österreichischen Beispiel folge.

— In einem Briefe aus Hamburg werden die in der Ost- und Nordsee anzulegenden Forts, wie sie die Küstenbefestigungs-Kommission genehmigt hat, aufgeführt. Darnach sollen gebaut werden: I. in der Ostsee: ein Fort bei Warnemünde, 4 Werke in der Wismar'schen Bucht, und zwar bei Timmendorf, auf der Lips, bei Hohen-Wischendorf und bei Boltenhagen, ein Werk bei Travemünde; II. in der Nordsee: 1) Werke zum Schutze der Elbmündung bei der Kugelbaake, bei Kuxhafen, bei der Grodner Baak und bei Brunshausen, 2) Werke zum Schutze der Wesermündung: bei Jungfernbaake, bei Brinkmannshof und bei Blexen, 3) ein Werk zum Schutze der Emsmündung bei der Knoxke. Die bedeutendsten dieser Werke, welche zusammen 2,700,000 Thlr. kosten werden, sind bei Brunshausen und bei Jungfernbaake.

— Bei Gelegenheit des kürzlich stattgefundenen 60sten Geburtstages des Geh. Obertribunals-Raths Dr. Waldeck hatten seine Parteigenossen beschlossen, ihm ein bleibendes Geschenk durch Ankauf eines Hauses für ihn und seine Familie zu machen und dazu eine Subscription eröffnet. Dieselbe hat, wie dir Zeidler'sche Corr. meldet, in der kurzen Zeit bereits einen so bedeutenden Erfolg gehabt, daß nicht blos ein werthvolles Haus in der Linksstraße (das Hr. Waldeck bewohnt) hat angekauft werden können, sondern auch noch ein bedeutender Ueberschuß vorhanden ist. Es sollen sich unter den Zeichnungen Summen bis zu 5000 Thlr. befinden.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin hat die Telegraphenverbindung mit Süditalien ganz aufgehört. Die Volkserhebung in Calabrien hat große Dimensionen angenommen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß ein Theil der Flotte zu Garibaldi übergegangen ist und der Rest derselben sich gegen das Ministerium erklärt hat.

Nürnberg, 26. Aug. Schon seit gestern ist unsere Stadt von Gästen aus allen Theilen Deutschlands belebt, welche die hier stattfindende 19. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hierhergeführt hat. Es sind bis heute gegen 700 Fremde eingetroffen. Nachdem heute Morgen eine Sitzung des Central-Vorstandes des Vereins im Museum abgehalten worden war, eröffnete Nachmittags die Versammlung der Deputirten und Gäste im großen Rathhaussaale den öffentlichen Theil des Festes. Bürgermeister v. Wächter begrüßte die Versammlung.

Wien, 26. Aug. Die Presse schreibt: An demselben Tage, an welchem in Wien der deutsche Juristentag eröffnet wurde, gelangte ein an den ungarischen Hofkanzler gerichtetes kaiserliches Handschreiben zur Publication, dessen Tendenz sich darauf richtet, in Ungarn die Rechtspflege, welche in Folge der in der letzten Epoche dort angerichteten Desorganisation die empfindlichste Störung erlitten hat, wiederherzustellen. Wir wissen nicht, ob diese Publication eine Ovation für die deutschen Juristen zu sein bestimmt war, nachdem eine bezeichnendere Ovation, die Publication des deutschen Handels-Gesetzbuchs in Oesterreich, sich leider momentan nicht ausführbar erwies. Aber wenn auch nicht beabsichtigt, wird die Veröffentlichung des kaiserlichen Handschreibens unwillkürlich zu einem gerade angesichts des Juristentages charakteristischen Acte. In Ungarn ist, man kann sich darüber nicht täuschen, im Gefolge eines vorläufig verunglückten politischen Experiments eine crasse Störung des öffentlichen Lebens eingetreten, und es ist bezeichnend, daß nach kaum vollzogener interimistischer administrativer Organisation zu allererst Hand angelegt wird an die Herstellung einer geordneten Justiz. War es doch gerade die Justiz, auf deren Gebiete die schlimmste Verwilderung in Ungarn, Dank der Comitatswirthschaft und den Judex-Curial-Beschlüssen, platzgegriffen hatte. In Ungarn hatte man in dem Eifer, nichts Oesterreichisches (außer der Entschädigung für die Grundentlastung!) bestehen zu lassen, bekanntlich vor beiläufig zwei Jahren, mit allen von Oesterreich überkommenen Justiz-Einrichtungen und Gesetzen aufgeräumt, und Jedermann weiß, wie diese austrophobe Magyaromanie bis zur Vernichtung der Gewerbefreiheit führte. So war und ist man, was die Rechtspflege betrifft, in Ungarn in ein Chaos der Justiz hineingerathen, das wirksamer als alles Andere für die Unhaltbarkeit des jetzt in Ungarn herrschenden Zustandes zeugt, so sehr, daß in Ungarn selbst die redlichen Leute, von der politischen Frage abstrahirend, nachgerade Abhülfe fordern. Für die nahezu anarchischen Justizzustände jenseits der Leitha haben die vergangenen Monate lehrreiche Beispiele in Ueberfülle geliefert, und die ungarischen Organe selbst leugnen heute nicht mehr — wir bedienen uns ihrer eigenen Worte — „die tagtäglich immer mehr beunruhigende Lage unserer (der ungarischen) Gerichts-Organisation“, sowie „die bange Angst vor der Misère unserer (der ungarischen) Gerichtsbarkeit“

Bern, 24. Aug. Im Bundespalais ist ein offizieller Bericht eingetroffen, welcher bestätigt, daß Garibaldi auf Sicilien Herr der Situation ist, Auch Palermo muß sich in seinen Händen befinden, da laut diesem Bericht der Präfekt dieser Stadt abgesetzt und Nicotera zu seinem Nachfolger ernannt war. Wie es scheint, tritt Garibaldi vollständig als Dictator auf. Auch ist eine Proclamation, welche Ermäßigung sämmtlicher Steuern verkündet, nur mit seinem Namen unterzeichnet, der des Königs Victor Emanuel wird gar nicht mehr genannt. Als bedeutungsvoll muß hervorgehoben werden, daß Catanea eine englische Station hat, wo die englischen Schiffe den Schwefel laden. Dieser Umstand muß die Ueberfahrt Garibaldi's nach dem Continent bedeutend erleichtern. Auch auf der hiesigen italienischen Gesandtschaft sind Berichte eingelaufen, welche der Sache Victor Emanuels nicht günstig lauten sollen.

Italien. Der Bericht, mit welchem die Minister dem König ihren Antrag auf die Verhängung des Belagerungszustandes über Sicilien motivirt haben, lautet:

„Sire, der General Garibaldi, seiner Bürgerpflicht vergessend, hat in Sicilien die Fahne des Aufruhrs erhoben. Ihr und Italiens Name figuriren noch auf dieser Fahne, um die Einfältigen zu täuschen, aber sie können nicht mehr die Absichten der europäischen Demagogie verhüllen, der jetzt der General seinen Arm und seinen Ruhm dienstbar gemacht zu haben scheint. Der Ruf: „Rom oder Tod!“ und die unsinnigen Schmähungen wider Ihren glorreichen Alliirten, allein von den Feinden der Freiheit und Einheit Italiens mit Beifall aufgenommen, werden auf seinen Lippen die Hauptursache der Verzögerung des Augenblicks wo, nach dem feierlich von der Nationalrepräsentation ausgesprochenen Wunsch, der Sitz der italienischen Regierung in der ewigen Stadt errichtet werden wird. Hartnäckig taub gegen die Stimme der Pflicht, hat ihn der Gedanke, daß er im Schooße seines Vaterlandes den Bürgerkrieg entzündet, nicht zurückgehalten; Ihr sonst geachtetes Wort ist ohne Wirkung auf ihn geblieben. So ist denn ein energischeres Handeln nothwendig geworden. Die Repräsentanten der Regierung in Sicilien, nur ungern die von diesem General geleisteten Dienste vergessend, haben aus Achtung vor den Gefühlen des Landes für ihn und besonders in Rücksicht anf das besondere Wohlwollen, mit dem Ew. Maj. ihn beehrten, eine Nachsicht gegen ihn geübt, die in anderen Fällen tadelnswerth gewesen wäre. Die gewöhnlichen Repressionsmittel, die zur Unterdrückung der Versuche genügten, durch welche jüngsthin die Ruhe und Sicherheit Italiens bedroht wurde, sind gegenwärtig nicht im Stande, dasselbe Resultat zu erzielen. Jetzt, wo alle Hoffnung, ihn zur Besonnenheit zurückkehren zu sehen, aufgegeben werden muß, wo die Rebellion offen erklärt ist, würde die Regierung das Vertrauen des Königs und des Parlaments nicht verdienen, wenn sie Ew. Majestät nicht vorschlüge, Ihre persönlichen Gefühle schweigen zu lassen und alle Mittel, wie sie die Gesetze und die Macht der Umstände der kgl. Autorität darbieten, anzuwenden, um auf allen Punkten die verwegene Revolte zu unterdrücken und die Herrschaft der mit Füßen getretenen und beschimpften Gesetze auf der ganzen Insel wiederherzustellen. Es handelt sich darum, Sire, wider alle unsere Feinde die in den Plebisciten proclamirten Principien zu sichern, die Einheit des Königreichs zu befestigen und Italien den Weg zu seiner hohen Bestimmung offen zu halten. Es wäre strafbar vor den Anforderungen einer solchen Situation zurückzuweichen, es ist die gebieterische Pflicht Ihrer Minister, ihrer Mission treu zu bleiben und den Ereignissen entgegenzutreten. Die drohende Gefahr und der Character des Unheils, das dem Vaterlande droht, rechtfertigen die Maßregeln, die wir Ihrer Genehmigung unterbreiten. Gen. Garibaldi hat sich dadurch, daß er gegen Ihre Fahne ein Banner aufgepflanzt und die Bürger gegen die treuen Truppen Ew. Maj. bewaffnet, außer dem Gesetz erklärt; die ihm folgen, sind in offener Feindseligkeit gegen den Staat. Es ist daher nöthig, das von ihnen occupirte Land als ein vom Feinde occupirtes oder bedrohtes anzusehen. Darum schlagen wir Ihnen vor, die Insel Sicilien für die ganze Dauer der Rebellion und zur vollständigen Herstellung der Ordnung in Belagerungszustand zu versetzen. Ihr Ministerconseil übernimmt offen die Verantwortlichkeit für die Ausnahmemaßregeln, weil sie das sicherste Mittel enthalten in den von der

Rebellion aufgewühlten Provinzen am raschesten die Herrschaft der Gesetze und der Freiheit herzustellen und die furchtbaren Besorgnisse vor den Gefahren und Drohungen eines Bürgerkrieges zu zerstreuen. Sie werden außerdem dazu beitragen, die Repräsentativ-Monarchie, deren Aufrechterhaltung wir alle beschworen haben, zu schützen, ein großes Hinderniß für die Einheit Italiens aus dem Wege zu räumen und alle Elemente des Ruhms und der Wohlfahrt Italiens wieder zu vereinigen. — Urban Ratazzi, Durando, Peticti, Conforti, Mateucci, Depretis, Persano, Quintino Sella."

Warschau, 26. Aug. Der „Kreuz-Ztg." wird von hier geschrieben: Gestern Nachmittags erschien die Bestätigung der vom Feld-Auditoriat revidirten, am 23. d. M. gegen Ludwig Ryll und Johann Rzonca wegen der Attentate auf das Leben des Grafen Wielopolski gesprochenen Todesurtheile, und heute Morgens 9 Uhr wurden beide Verbrecher auf dem Glacis an der Citadelle, auf derselben Stelle wie Jaroszinski, an einen Galgen gehängt; zuerst Ryll, dann Rzonca. Jeder Delinquent hatte seinen besonderen Geistlichen vom Orden der Capuziner. Ryll, der sein Verbrechen eingestand, starb, wie uns mitgetheilt wurde, reuig; Rzonca blieb verstockt. Auch diesmal hatte sich eine sehr große Volksmenge eingefunden und bedeckte sammt dem Militär nicht nur das Glacis gegen die Stadt hin, sondern auch die Zacrocimer Straße, von der aus die Vollstreckung des Urtheils deutlich gesehen werden konnte. Alles war und ist ruhig; dabei muß ich eines Ereignisses erwähnen, welches dem Aberglauben und der Märtyrersucht Nahrung giebt. Nach vollendeter Execution, heute gegen 10 Uhr, bildete sich ein Hof um die Sonne, und gleich erklärte man es für das Zeichen eines nahenden Strafgerichts wegen Hinrichtung der drei „Märtyrer!" Gestern war nach dem Kalender der Namenstag Ludwig, und da Jaroszynski und Ryll diesen Taufnamen hatten, so soll im Stillen Mancher diese Verbrecher schon als Heilige proclamirt haben. Dies beiläufig zur Bezeichnung der Stimmung der unteren Volksschichten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. August.

— Wie man sich erzählt, wird Hr. Geh. Rath Hobrecht aus dem Ministerium des Innern, welcher sich um die Oberbürgermeister-Stelle hiesiger Stadt bewirbt, in diesen Tagen zum Besuch hier eintreffen.

— Das Werk des hier lebenden jungen Gelehrten Dr. jur. Neumann: „Ueber das Tragische", welches im nächsten Monat von einer namhaften Berliner Verlagshandlung veröffentlicht werden wird, ist dem berühmten Historiker Frdr. v. Raumer gewidmet.

— Auf die am nächsten Montag im Victoria-Theater stattfindende Benefiz-Vorstellung für die kleine Rosa Both machen wir mit dem Wunsche aufmerksam, daß dieselbe zum Sporn für das talentvolle Kind zahlreich besucht werden möge.

— Die Vorstellungen des hiesigen Stadt-Theaters werden mit dem 14. Septbr. beginnen.

— Da morgen hier englische Kriegsschiffe eintreffen sollen, so wird bei günstiger Witterung das Dampfschiff „Hecla" vom Lootsenhause in Neufahrwasser aus nach der Rhede Nachmittags 3 und um 5 Uhr zwei Vergnügungsfahrten dorthin machen.

— Morgen soll in Brösen ein großes Badefest und Abends Feuerwerk auf dem Meere stattfinden.

— In etwa 14 Tagen werden dem Publikum gestempelte Wechselformulare bis zum Steuerwerthe von 1 Thlr. bei allen Steuerstellen zur Verfügung stehen.

Dt. Eylau. Am 23. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, entlud sich über Frödenau ein derartiges Hagelwetter, daß die Schlossen in dichten Massen von der Größe kleiner Kartoffeln bei einem entsetzlichen Orkan unter Krachen des Donners niederfielen. Die Sommerernte in Hafer und Erbsen ist total vernichtet und erleiden die Güter einen Schaden von circa 6000 Thlr., welcher um so fühlbarer wirkt als die Früchte nicht versichert sind. Das Wetter entlud sich nur über Frödenau, die Nachbargüter sind sämmtlich verschont geblieben.

Königsberg. Wie es heißt, beabsichtigt Kunstreiterdirector Renz das Pollack'sche Grundstück, welches von der Königsstraße bis zur Lavendelstraße und in den anderen Dimensionen vom Roßgarten bis fast zur Jägerhofstraße sich ausdehnt, käuflich an sich zu bringen, um auf diesem weiten Terrain einen festen Circus, ein Theater und Gesellschaftshaus zu erbauen. Die Pollack'schen Erben, welche ihre Zuckerraffinerie bekanntlich zu Michael eingehen lassen, sollen für die Grundstücke nicht weniger als 200,000 Thlr. beanspruchen.

Circus Carré.

Schöne Pferde sind allerdings die erste Bedingung für einen Circus; aber über diese hinaus giebt es noch vieles Andere, was nöthig ist, wenn ein solcher den Forderungen des sehr vorgeschrittenen und kritischen Geschmacks des Publikums entsprechen soll. Ist indessen die erste Bedingung erfüllt, so ist es auch möglich, daß alles Andere sich zur Blüthe entwickele, wie der Baum aus der Wurzel empor wächst. Was die Pferde des Circus Carré anbelangt; so sind dieselben nicht nur von seltener Schönheit, sondern auch in verhältnißmäßig großer Zahl vorhanden, und der bloße Pferdeliebhaber, der in seinem Enthusiasmus für den prächtigen Gliederbau des muthigen Renners nicht Sinn hat für die glänzenden Resultate einer mühevollen Dressur, möchte kaum anderswo, als im Circus Carré, eine bessere Gelegenheit finden, seiner Lieblingsneigung einen Genuß zu verschaffen. Diejenigen aber, welche mit dem Geschmack an der Schönheit des Thieres ein lebhaftes Interesse für dessen Gelehrigkeit verbinden, werden schwerlich behaupten können, daß sie schon glänzendere Resultate der Pferdedressur gesehen, als sie Herr Director Carré zur Erscheinung bringt. Was Pferde und Dressur anbelangt; so ist der Circus Carré jedenfalls ein solcher, der von keiner der gegenwärtigen Kunstreitergesellschaften übertroffen wird. Die wahre Bedeutung und die auf das große Publikum wirkende Anziehungskraft desselben liegt jedoch noch in etwas Anderem, nämlich in dem Reiz des wahrhaft Künstlerischen und Poetischen, mit welchen die Vorstellungen ausgestattet sind. Reiten Herr und Frau Carré die hohe Schule: dann zeigt sich schon ein Rhythmus und eine Eleganz, die der Zuschauer, der höhere Ansprüche macht, auf das Höchste befriedigen. Man ziehe aber auch andere Productionen in Erwägung! Ist nicht selbst der junge Oscar Carré in seinen Jongleur-Uebungen zu Pferde ein Künstler, der in Betreff des mühevollsten Fleißes volle Bewunderung verdient? Denn seine Fertigkeit kann nur durch einen Fleiß erworben sein, der nicht anders als bei einem höchst energischen Character zu finden. Ein solcher Character imponirt am meisten, wenn er schou das Erbtheil junger Jahre ist. In den Leistungen der jungen Damen, welche der Gesellschaft angehören, zeigt sich besonders der Reiz der Anmuth in den Leistungen des Frl. Clara Rasch und des Frl. Lina Schwarz um so mehr von der wohlthuendsten Wirkung, als dieselbe sich gleichsam auf den Wogentanz eines seltenen weiblichen Muthes wiegt. Als Schlußstück der gestrigen Vorstellung wurde das sogenannte „Fest in Peking", gegeben. Es läßt sich bei der Mannigfaltigkeit des gesammten Personals das Einzelne der Stellungen und Gruppirungen schwer beschreiben, doch müssen wir gestehen, daß das ganze Arrangement höchst interessant und sehenswerth ist und reichlichen Stoff zum Lachen darbietet.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Unverhofftes Wiedersehen]. Der Knecht Ruschinski, welcher auf dem Holm bei Herrn Schwarz diente, hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit eine seinem Stande angemessene schöne Garderobe angeschafft und fühlte sich im Besitz derselben glücklich. Glücklich aber war er auch, als er im Frühjahr d. J. eines Sonntags, des Abends um 9 Uhr, vom Holm einen Spaziergang nach Weichselmünde machen konnte. In Weichselmünde vergnügte er sich außerordentlich, kehrte aber schon Punkt 11 Uhr in die Behausung seines Herrn zurück und legte sich im Gefühl seines Glückes schlafen und träumte von den Freuden des vergangenen Tages. Freud' aber will Leid haben und neidisch und eifersüchtig zugleich sind die Götter, wenn sie sehen, daß der Sterbliche selbst auf einer untergeordneten Stufe den Vollgenuß des Lebens empfindet. — Als der Knecht Ruschinski am nächsten Morgen fröhlich erwachte und seine schöne Garderobe, die fleißig und sorgsam ersparte, in Augenschein nehmen wollte, da erblickte er Nichts. Dieses Nichts war der Abgrund seiner nun hervorbrechenden Leiden und Sorgen. Er verfiel sogar in eine gewisse Art von Melancholie. Erst als die Zeit des Dominiks erschien, da athmete er wieder auf und beschloß, denselben zu besuchen; denn schon so oft hatten die Freuden desselben sein Gemüth mit rosigem Licht erfüllt. Es war der 10. August, ein Tag voll großer Erinnerung und schöner Hoffnung. Da wallfahrtete Ruschinski vom Holm auf den Holzmarkt hierselbst, um sich nach dem Kummer über den erlittenen schweren Verlust in der Augenweide des bunt belebten Marktes eine Tröstung zu verschaffen und alle Sorgen in das Meer der Vergessenheit zu stürzen. Was aber erblickte er? Seine ihm gestohlenen Kleider auf dem Leibe eines Menschen, der dort vergnügt umher wandelte. Auf diesen schoß er sogleich los wie der Habicht auf die Taube und erkannte in ihm einen diebschen Raben. „Halunke, Du bist es", sprach er zu demselben, „ja wohl, Du bist es, der meine Garderobe gestohlen; ich kenne Dich, Du sollst deinem Richter nicht entgehen." Der Angeredete entgegnete: Laß mich laufen, ich werde Dir die gestohlenen Kleider zurückgeben und einen halben Thaler dazu. Ruschinski entgegnete: Nicht hundert Thaler können meinen Rachedurst stillen, Du bist geliefert. — Gestern befand sich auf der Anklagebank vor den Schranken des Criminal-Gerichts der schon vielfach bestrafte Dieb Johann August Müller, nämlich unter der Beschuldigung, dem Knecht Ruschinski die Garderobe gestohlen zu haben. Der Angeklagte läugnete hartnäckig und nahm seine Zuflucht zu dem großen Unbekannten, der in den Vertheidigungen der Diebe eine so merkwürdige Rolle spielt. Der Angeklagte erzählte, er sei eines Tages auf den Fischmarkt gekommen, da sei ihm der große Unbekannte in der Gestalt eines ganz kleinen Knaben entgegen getreten und habe Kleidungsstücke zu einem äußerst billigen Preise zum Verkauf ausgeboten. Er, der Angeklagte, habe sie gekauft und sei dadurch in Verlegenheit und auf die Anklagebank gekommen. Kein harmloser Mensch könne wissen, daß der große Unbekannte auch ein Dieb sei. — Nach dieser Auslassung wurde der Damnificat, Knecht Ruschinski, vernommen. Dieser ließ sich in folgender Weise aus: Kein Anderer als der Halunke, der dort auf der Anklagebank sitzt, hat mich bestohlen. Er hat mit mir zusammen gedient bei Herrn Schwarz auf dem Holm und kannte die Gelegenheit. Da hat er immer auf der Lauer gelegen, und nun mußte ich auch einmal nach Weichselmünde gehen, da hat er sogleich die Gelegenheit benutzt. Jetzt will er meinen Rock, meine Hosen und meine Weste von einem kleinen Jungen gekauft haben. Ein unschuldiger kleiner Junge hat nicht die Gelegenheit gekannt. Er selbst ist der kleine Junge und zugleich der große Dieb. Der Herr Staatsanwalt wie der hohe Gerichtshof gewann auf Grund der Zeugenaussage die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und es wurde in Folge dessen derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

*** Die königl. Regierung zu Düsseldorf hat vom 1. Januar 1863 ab die Benutzung der Hunde als Zugthiere und zum Transporte von Lasten unbedingt verboten. In Belgien sind ähnliche Verbote ergangen und mit dem häufigen Vorkommen der Tollwuth unter den Hunden begründet worden.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
29	5	338,51	+ 12,4	NO. frisch, wolkig.
30	8	338,25	12,3	Westl. flau, bezogen.
	12	337,67	14,6	do. do. wolkig.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. August:
D. Müller, Achilles; u. J. Forth, Dampff. Irwell, v. Hull, m. Gütern. O. Rasmussen, Haabet, v. Stavanger, m. Heeringen. F. Peters, Jupiter, v. New-Castle; u. D. Ohrichs, J. C. Aug., v. Grimsby, m. Kohlen.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 30. August:
Umsatz an heutiger Börse:
Weizen, 190 Last, 134.35pfd. fl. 590; 127.28pfd. fl. 555; 82pfd. 7lth., 82pfd. 15lth. u. 84pfd. 7lth. fl. 555; 83pfd. 4lth. u. 84pfd. 20lth. fl. 560; 82pfd. 18lth., 81pfd. 25lth. u. 85pfd. 9lth. fl. 562½ Alles pr. 85pfd. Connoissement.
Roggen, 79pfd. 6lth. fl. 330; 81pfd. 4lth. fl. 345 pr. 81⅚pfd. pr. Connnoiss.
Raps, 72pfd. 14lth. fl. 705 pr. Connoiss.
Senfsaat fl. 570.

Bahnpreise zu Danzig am 30. August:
Weizen 127—130 pfd. alt bunt 90—94 Sgr.
123—129pfd. frisch bunt 85—92 Sgr.
130pfd. glasig 94½ Sgr.
130pfd. hellbunt 95 Sgr.
Roggen frisch: 118pfd. 51½ Sgr.
121pfd. 54—54½ Sgr.
125pfd. 57½—58 Sgr.
Erbsen weiße Koch- 62—64 Sgr.
do. Futter- 57—60 Sgr.
Gerste 104—109pfd. frische kleine 45—49.50 Sgr.
108—116pfd. do. große 51—55 Sgr.
Hafer 65—78pfd. 29—33 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 27. bis incl. 29. August:
485 Last Weizen, 131 L. Roggen, 13 L. Erbsen, 92 L. Gerste, 15,820 ficht. Balken u. Rundholz 117 eich. Balken, 33 Last Faßholz u. 203 Last Bohlen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Golmkau. Lieut. Douglas a. Graswitz. Gutspächter Mellien n. Fam. a. Osnißczewo. Kaufl. Wolff a. Berlin, Schulze a. Dresden Becker a. Frankfurt a. O. u. Schöneck a. Frankfurt a. M. Frau Rittergutsbes. Pohl a. Senslau. Frau Gutsbes. Tänbert a. Czerniau.

Hotel de Berlin:
Hüttenmeister Sänger a. Königsberg. Post-Secret. Jalinski n. Fam. a. Bromberg. Kaufl. Giese a. Offenbach, Burau a. Rheda, Misch a. Berlin, Notti a. Darmstadt, Schwabe und Pollack a. Magdeburg, Schulz aus Breslau u. Segelbaum a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:
Prem.-Lieut. Djurits u. Sec.-Lieut Protih in Fürstl. Serbischen Diensten a. Belgrad. Pr.-Lieut. im Garde-Füsilier-Regt. Baron v. Schöneich a. Berlin. Rittergutsbes. Wadehn a. Stuhm. Gutsbes. Mahnke n. Fam. a. Pischnitz. Wirkl. Staats-Rath und Collegien-Assessor Duboucoff n. Gem. a. St. Petersburg. Kreisrichter Romwald a. Salzwedel. Technischer Director u. Dirigent Zeilsdorf a. Oppeln. Pr.-Lieut. Meltzer a. Graudenz. Kaufl. Wöllmer a. Stettin, Reichwagen, Wirth u. Beßler a. Berlin, Rellstab a. Offenbach, Unsbach a. Remscheid, Linder a. Barmen, Reichmann a. Neuwied, Löwy aus Heilsberg, Streich a. Frankfurt a. O. und Schmidt aus Mühlhausen.

Hotel de Thorn:
Hofbes. C. Wessel a. Stüblau. Direktor Wenzel n. Gem. a. Saabor i. Nied. Schlesien. Pr.-Lieut. Barz a. Glisnau. Gutsbes. Jorck a. Nelken u. Bieler nebst Gem. a. Wroczen. Ober-Amtmann Richter n. Gem. a. Grimschleben. Kaufm. Becker a. Elbing.

Deutsches Haus:
Gerichs-Aktuar Richard u. Appell.-Ger.-Rath Gehring a. Graudenz. Gerichts-Rektor Richard a. Zempelburg. Sänger Höfel a. Riga. Rittmeister a. D. Günther aus Treptow. Kaufm. Oechritz a. Cöln.

Hotel d' Oliva:
Cand. theol. Steinwender a. Balge. Kaufl. Halle a. Bremen, Sihnhuber a. Frankfurt und Klöckau aus Königsberg.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 31. August. (3. Abonnement No. 20.)
Auf vielfaches Verlangen:
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix.
Montag, den 1. Septbr. (Abonnement suspendu.)
Zum Benefiz für Rosa Both:
Der letzte Trumpf.
Lustspiel in einem Akt von Wilhelmi.
Deklamation von Rosa Both.
Nächtliches Abenteuer.
Vaudeville in einem Akt von A. Behr.
Tanz,
ausgeführt von Rosa Both.
Prudelwitz und Sohn,
oder:
Das Duell im Jäschkenthale.
Original-Posse mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von Fr. Wollereck. Musik von G. Michaelis.
Zu dieser Benefiz-Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein **Rosa Both.**

CIRCUS CARRE.

Sonntag, den 31. August,
Nachmittag 4 Uhr,
Vorletzte Extra-Vorstellung.
Für Kinder ermäßigte Preise und zwar:
Sperrsitz **8** Sgr. I. Platz **6** Sgr.
II. Platz **4** Sgr. III. Platz **2** Sgr.
Abends 7 Uhr,
Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen.
Zum Schluß der zweiten Vorstellung:
Graf Polowky,
oder:
Die Verbannung des Mazeppa in die Ukraine.
Das Nähere die Zettel.

Heute Mittag 11½ Uhr starb unser guter **George** an der Zahnruhr im Alter von zehn Monaten.
Danzig, den 30. August 1862.
Eduard Becker und Frau.

Pferde-, Jährlinge-, Fohlen- und Kühe-Auction zu Wotzlaff.

Dienstag, den 16. Septbr. Vormittags 10 Uhr werde ich wie im vorigen Jahre auf Verlangen mehrerer Interessenten vor der Hakenbude des Herrn Claassen zu Wotzlaff, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

Mehrere Pferde, Jährlinge, Fohlen, Milch-Kühe, Stärken und 1 Spazierwagen.

Den Zahlungs-Termin werde ich den bekannten Käufern vor der Auction anzeigen, und ersuche ich die Herren Hofbesitzer sich bei dieser Auction gefälligst betheiligen zu wollen, dem Herrn Claassen aber womöglich vor dem Termine die Stückzahl der zu verkaufenden Thiere gütigst aufzugeben.
Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Fettvieh-Commissions-Geschäft in Danzig.

Mehrseitige Bestellungen veranlassen mich auch in diesem Jahre wiederum einen Transport **angelscher Starken von Holstein** zu beziehen. Weitere Aufträge auf diese, wie auf Breitenburger und Tondern, letztere hauptsächlich für Niederung und Stallfütterung geeignet, können bis zum 15. September Berücksichtigung finden. **Christ. Friedr. Keck.**

Werth 2½ Sgr.

Ein Jeder, der für 1 Thlr. 15 Sgr Waaren bei mir kauft, kann diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung angeben.

Dem geehrten Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen, daß es noch außerdem sehr billig nachstehende Gegenstände bei mir kaufe, diene folgender

Preis-Courant.

Leder-Damentaschen in 20 verschiedenen Sorten, von 5 Sgr. an.
Reisetaschen in Wolle, Plüsch, Leder- und Baumwolle von 17½ Sgr. an.
Albums zu Photographien mit dem feinsten französischen Schnitt zu 12, 25, 30, 50 bis 200 Bildern eingerichtet, von 12½ Sgr. bis 10 Thlr. 20 Sgr. das Stück.
Photographien in Visitenkarten-Form verschiedener berühmter Persönlichkeiten, 1 Sgr. das Stück.
Damen-Ledergürtel in allen Breiten, gesteppt gefüttert, sowie **feine kalbslederne,** von 4 Sgr. mit guten Stahlschnallen, bis 1 Thlr. das Stück.
Portemonnais, Cigarren-, Brief- und **Wechseltaschen, Promenaden-** und **Visitentaschen,** sowie eine große Auswahl von **Notizbüchern** und **Taschen-Necessairs, Schultaschen für Mädchen und Knaben,** jedoch nur in reinem Leder gearbeitet, von 17½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.
Armbänder, Broches, Tuch- und Kopfnadeln, um diese Artikel gänzlich zu räumen, werden dieselben zu Spottpreisen weggegeben.

Um Verwechselungen zu vermeiden, nehme ich diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung an, verspreche noch die reellste Bedienung, um das Jahre lang erworbene Vertrauen mir auch für die Zukunft zu erhalten.

Bitte genau auf meine Firma zu achten
Elias L. Cohn aus Berlin,
Stand: **Lange Buden, Stadtseite Nr. 8.**

Die mir übergebenen Fabrikate der Waldwollwaaren-Fabrik von Herrn Lairitz in Remda, und zwar:
1. **Waldwoll-Oel,**
2. **Kiefernadel-Extract zu Bädern,**
3. **Waldwoll-Spiritus,**
4. **Waldwoll-Balsam,**
5. **Balsamische Waldwoll-Oel-Seife,**
6. **Präparirte Waldwoll-Watte,**

habe ich einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen, deren Zweck es war, die Beschaffenheit und Zusammenstellung der genannten Fabrikate, sowie deren Gehalt an Arzneistoffen der Kiefernadeln, an ätherischem Oel, an Bernsteinsäure, Ameisensäure und Gerbstoff, festzustellen. — Auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchung geht mein pflichtgemäßes Urtheil dahin: daß die mir übergebenen Fabrikate der Waldwollwaaren-Fabrik von Herrn Lairitz in Remda durchgehends von vorzüglicher Beschaffenheit und zweckentsprechender Zusammensetzung waren, und die betreffenden einzelnen Lairitz'schen Fabrikate die Arzneistoffe der Fichtnadeln in größeren Mengenverhältnissen, beziehungsweise von besserer Beschaffenheit, enthalten, als die mir gleichfalls zur Untersuchung übergebenen Fabrikate anderer Waldwoll-Fabriken.
Dr. Zinreck,
gerichtlich vereidigter chemischer Sachverständiger und Taxator für Berlin.

Bezugnehmend auf Vorhergehendes, empfehle ich die Lairitz'schen Waldwollfabrikate gegen **Rheumatismus und Gicht** ganz ergebenst.
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.
Hier am Orte nur allein echt zu haben.

Bettbezüge, Bettdrilliche, Federleinen, Gardienenzeuge, Bettdecken, schles. Leinwand bis 12/4 br., Piques, Wienercords, Parchende, sowie einen Posten Kleiderzeuge à 2 Sgr. pro Elle, und mein großes Lager wollener Waaren empfehle ich hierdurch zu billigsten jedoch festen Preisen. Otto Retzlaff,
Fischmarkt No. 16.

In Folge eines Irrthums ist auf den Theaterzettel vom 29. August c., der Preis meiner Polka mit 5 Sgr. annoncirt worden. Da dieser Irrthum nicht durch mich herbeigeführt, sondern durch die Nachlässigkeit anderer Personen, so erkläre ich hiermit, daß der Preis der Polka 7½ Sgr. beträgt und auf jedem einzelnen Exemplare dieser Preis angegeben ist, auch eine etwaige Herabsetzung des Preises nie in Rede gestanden hat, weder vor, noch nach der Herausgabe des angeführten Musikstückes.
Eduard v. Moser.

Vorläufige Anzeige.

Ein hochgeehrtes Publikum wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß binnen einigen Tagen im „Deutschen Hause, auf dem Holzmarkt 1 Trpp. hoch" der großartige Ausverkauf elegantester, bei den berühmtesten pariser, londoner u. berliner tailleurs nach neuesten Façons angefertigten Herren-Garderoben **zu außergewöhnlich billigen Preisen** stattfinden wird. — Bei einem sehr reichhaltigen Sortiment, wie man es sonst nur gewohnt ist, in den bedeutendsten Handelsplätzen zu finden, sind die Preise so gestellt, daß sie **jeder Concurrenz** begegnen und beliebe man deshalb mit Einkäufen bis zur Ankunft **„des billigen Mannes",** die bestimmt in den ersten Tagen des September erfolgt, zu warten. Derselbe wird gleich nach seinem Eintreffen einen Preis-Courant veröffentlichen und bittet bis dahin um Geduld.

Wilh. Engels & Co.

aus Solingen,
in den langen Buden die 7. vom hohen Thor, Wallseite, empfehlen, um die Rückfracht zu sparen ihr noch vorräthiges Lager von Tisch- und Taschenmessern, Scheeren, Jagdgewehren ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

Jetzt zum Schluß des Dominiks gänzlicher Ausverkauf von **Regenschirmen** in schwerster Seide, **Regenschirme** von englischem Leder, **Regenschirme** von Alpaca, **Regenschirme** von Köperstoffen, **En-tout-cas** in schweren seidenen Stoffen u. beste **Gummischuhe** bei **Alex Sachs** aus Berlin und Cöln a. R., Langgasse No. 45, gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe.

Die beliebte 4 Pf.-Cigarre,
100 Stck. 1 tlr., welche zwar schlecht aussieht, aber ausgezeichnet gut ist, empfiehlt
Max Dannemann,
Heil. Geistgasse 31 u. 2. Damm 7.

Berliner Börse vom 29. August 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Fr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	99½
do. 1854, 55, 57	4½	102	101½
do. v. 1859	4½	102⅜	101⅞
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	90¾	90¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125¾	124¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99¾	99¼
Pommersche do.	3½	91⅞	91⅜
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	—	104½
do. do.	3½	—	98¾
do. neue do.	4	99½	99
Westpreußische do.	3½	—	88¼
do. do.	4	99½	99
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	103½	—

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	100½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100¼	—
Posensche do.	4	—	99½
Preußische do.	4	100	99½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	120½	—
Oesterreich. Metalliques	5	54	53
do. National-Anleihe	5	63¼	—
do. Prämien-Anleihe	4	69½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83⅝
do. Cert. L.-A.	5	94¾	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.